



Steckbrief **Forschung**

Zur Sprache kommen. Konzeptualisierung und Evaluierung eines musiktherapeutischen Förderangebotes

Keywords: Sprachentwicklungsverzögerung, Sprachförderung, Sprachfähigkeit, Durch Musik zur Sprache

Hintergrund

Bei der im Jahr 2007 im Bundesland NRW durchgeführten Sprachstandserhebung wurde bei 19 % aller vierjährigen Kinder eine nicht altersgemäße Sprachentwicklung festgestellt. An dieser Stelle setzt das musiktherapeutische Projekt „Durch Musik zur Sprache“ an. Mit dem Leitgedanken, dass bei den förderbedürftigen Kindern andere als nur sprachliche Defizite zu beheben sind, wird das Kind im Setting der Musiktherapie in seiner Gesamtentwicklung wahrgenommen und behandelt.

Zentrale **Forschungsfragen**/Hypothesen

- Kann das Medium Musik im Setting der Musiktherapie eine Brücke auf dem Weg zur Sprache sein?
- In welcher Weise können Kinder, deren Sprachentwicklung verzögert ist, von einem musiktherapeutischen Angebot während des letzten Kindergartenjahres im Hinblick auf ihre Sprach- und Identitätsentwicklung profitieren?
- Können die untersuchten Kinder die Sprache über den Weg der Musik als Ausdrucks- und Beziehungsmedium, als etwas Eigenes und als Zugewinn erfahren?
- Geht die Entwicklung von Sprachkompetenz mit einer Stärkung der Identität einher?

Methode

Methodentriangulation, um die (messbaren) Sprachleistungen und die (verstehbaren) Interaktionsmuster der Kinder in ihrer Gesamtheit zu betrachten und auszuwerten. Untersucht wurden 35 Vorschulkinder mit auffälliger Sprachentwicklung.

Quantitative Forschung: Sprachtest *SET 5-10* und Beobachtungsbogen zur sozial-emotionalen Entwicklung *perik*. Beide Testverfahren wurden jeweils zu Beginn und nach Abschluss des 10-monatigen musiktherapeutischen Förderangebotes (45 Minuten wöchentlich, sieben Gruppen, fünf Kinder je Gruppe) durchgeführt. Für die quantitative Forschung wurde zudem eine Kontrollgruppe (n=35, gleiche Genderverteilung, ebenfalls Kinder mit auffälliger Sprachentwicklung) eingerichtet.

Qualitative Forschung: Auswertung von 227 *Protokollbögen*, anhand derer die Musiktherapie-Einheiten dokumentiert wurden. In der Analyse wurden Entwicklungsprozesse und Handlungs- und Verhaltensmuster herausgearbeitet und auf ihre Gestalten und Funktionen hin untersucht. Als übergeordnete Kategorien dienten dabei: die Gruppe, der Therapeut, Sprachförderung durch Musik, einzelne ausgewählte Spiele und das einzelne Kind. Die Bögen wurden direkt im Anschluss an die Einheiten ausgefüllt.

Ergebnisse



Im ersten Teil der Arbeit wird anhand der ausführlichen Darstellung zentraler entwicklungspsychologischer Konzepte herausgearbeitet, dass Sprachfähigkeit entstehen und wachsen kann, wenn das Kind Interaktionserfahrungen macht und in der Auseinandersetzung mit einem Gegenüber ein Übungsfeld des Sprechens und Gehört-Werdens erhält. Fehlen diese Erfahrungsmöglichkeiten, so bleiben bestimmte innere Reifungsprozesse „auf der Strecke“, und das Kind sucht sich andere (oder keine) Wege des Ausdrucks und andere Kanäle, um sich Gehör zu verschaffen. Symptome wie Ängste, körperliche Beschwerden (ohne organische Ursachen) oder Verhaltensauffälligkeiten, die in der qualitativen Analyse sichtbar wurden, stellen einen unangemessenen Lösungsversuch der Kinder für ihre individuellen Probleme dar. Sie sind eine zumeist verständliche Reaktion auf Gefühle des inneren Mangels und der eigenen Unzulänglichkeit. Den Sprachauffälligkeiten liegt demnach ein Mangel an positiven und entwicklungsfördernden Erfahrungen zugrunde. In der Rohwert-Analyse des Sprachtests *SET 5-10* zeigt sich eine signifikante Leistungssteigerung der Kinder in der Experimentalgruppe gegenüber den Kindern der Kontrollgruppe in den Bereichen der Sprachproduktion und des Sprachverständnisses. Gleichermäßen zeigt die Analyse des Beobachtungsbogens *perik* eine signifikante Verbesserung der Kinder der Experimentalgruppe in den Bereichen der Selbstbehauptung und Stressregulierung gegenüber den Kindern der Kontrollgruppe.

Diskussion

In der Forschungsarbeit wurde dargelegt, wie das Medium Musik wirksam in den Sprachförderprozess integriert werden kann und mehr noch, wie der Einsatz von Musik Erfahrungen ermöglicht, die den Weg zur Sprache ebnen. Ob und wie andere Disziplinen – wie beispielsweise die Kunst oder der Sport – in ähnlicher Weise einen Zugewinn für den Sprachförderprozess darstellen können, wurde bisher nicht erforscht und bildet daher einen weiteren Forschungsbedarf.

Ausblick/ggf. Perspektiven oder Weiterführung des Projektes

Aus dem Projekt „Durch Musik zur Sprache“ ist eine Weiterbildung an der WWU Münster erwachsen, die sich an MusiktherapeutInnen, an Kinder- und JugendpsychotherapeutInnen und an andere Berufsgruppen, die mit Kinder im Kontext des Spracherwerbs arbeiten, wendet. Eine Weiterführung des Projektes mit Flüchtlingskindern wäre wünschenswert.

Allgemeine Angaben

<u>Projektleiterin:</u>	Dr. Barbara Keller
<u>Institution:</u>	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
<u>eMail</u>	b.keller@musikaufraedern.de
<u>Zeitlicher Rahmen:</u>	Projekt abgeschlossen am: Ende 2012
<u>Rahmen der Arbeit:</u>	Dissertation
<u>Form der Arbeit:</u>	Studie
<u>Förderung:</u>	Stipendium, von Andreas-Tobias-Kind-Stiftung, 2011/2012 Projektförderung/Drittmittel, durch Stiftung der Sparkasse Münsterland-Ost, weitere regionale Stiftungen und Vereine